

322

Pesth, den 15ten März. (Privatmitt.) Die Reform in Pesth ist binnen 24 Stunden auf friedlichem und gesetzlichem Wege durch brüderliche Eintracht erkämpft worden. Der Stadt-Magistrat und die gewählte Gemeinde davon unterrichtet, wie die Bürger und Einwohner der Stadt mit ihnen berathen wollen, über die ernstlichen Mahnungen der Zeit, öffnethen heute freudig die seit Jahrhunderten verschlossenen Thüren dem Volke, und nachdem sie dessen gesetzliche Wünsche erfuhren, Wünsche, die sie größtentheils auch selbst nährten, und deshalb einstimmig zu den Ihrigen machten, so nahmen sie auch jene 12 Punkte an, die größtentheils seit 1790 schon durch die Nation so oft der Gesetzgebung unterbreitet wurden, und auch diesmal unterbreitet werden sollen. (Darunter außer den aus anderen Petitionen bekannten: Ein verantwortliches Ministerium in Budapesth. Jährlichen Landtag in Pesth. Die Aufhebung der Urbarral-Gesetze. Eine Nationalbank. Die politischen Staatsgefangenen sollen freigelassen werden. Union, Verbindung Siebenbürgens mit Ungarn.) Eine Commission begab sich unverzüglich nach Ofen zur Königl. Statthalterei und erwirkte dort einen Beschluß der hohen Landesstelle, welchem gemäß die Censur im Moment aufgehoben wurde. Heute ist Ofen und Pesth glänzend beleuchtet.

Sea. Freie.

Paris, den 16ten März.

Das gestern von Hrn. Lamartine angekündigte Manifest der provisorischen Regierung an das französische Volk aus Anlaß der bevorstehenden allgemeinen Wahlen ist erschienen und lautet, wie folgt:

Die provisorische Regierung an das französische Volk.

Bürger! Bei allen großen Akten des Lebens eines Volkes hat die Regierung die Pflicht, die Nation ihre Stimme hören zu lassen. Ihr steht im Begriff, den größten Akt des Lebens eines Volkes zu vollziehen: die Vertreter des Landes zu wählen und aus Eurem Gewissen, aus Euren Stimmgebungen nicht mehr bloß eine Regierung, sondern eine sociale Gewalt, eine ganz vollständige Constitution hervorgehen zu lassen! Ihr steht im Begriff, die Republik zu organisiren. Wir urtheilten, daß sie bloß proklamirt; durch Jura während des Interzums des Volkes zur Gewalt erhoben, wollten und wollen wir keine andre Diktatur ausüben, als die der unbedingten Nothwendigkeit. Hätten wir den Posten der Gefahr abgelehnt, so wären wir feige gewesen. Blieben wir auf demselben auch nur eine Stunde länger, als die Nothwendigkeit es gebietet, so würden wir Usurpatoren sein. Ihr allein seid stark. Wir zählen die Tage. Es drängt uns, die Republik der Nation wieder zu überantworten. Das provisorische Wahlgesetz, welches wir ergehen haben, ist das umfassendste, welches jemals bei irgend einer Nation der Erde das Volk zusammenrief zur Ausübung des höchsten Rechtes des Menschen: seiner eigenen Souverainetät. Die Wahl steht Allen ohne Ausnahme zu. Vom Datum dieses Gesetzes ab gibt es keinen Proletarier mehr in Frankreich. Jeder Franzose im männlichen Alter ist politischer Bürger. Jeder Bürger ist Wähler. Jeder Wähler ist souverain. Das Recht ist gleich und absolut für Alle. Es giebt keinen Bürger, der zum andern sagen könnte: „Du bist souverain, als ich.“ Betrachtet Eure Macht, schickt Euch an, sie auszuüben, und seid würdig, in den Besitz Eures Reiches einzutreten. Das Reich des Volkes nennt sich Republik. Wenn Ihr uns fragt, welche Republik wir unter diesem Worte verstehen und welche Grundsätze, welche Politik, welche Tugenden wir den Republikanern wünschen, die Ihr wählen werdet, so antworten wir Euch: „Schaut hin auf das Volk von Paris und von Frankreich seit der Proclamation der Republik!“ Das Volk hat mit Helldemuth gekämpft. Das Volk hat mit Menschlichkeit triumphirt. Das Volk hat die Anarchie von der ersten Stunde an unterdrückt. Das Volk hat von sich selbst bald nach dem Kampfe die Waffe seines gerechten Hornes zertrümmert. Es hat das Schwert verbrannt. Es hat die Abschaffung der Todesstrafe gegen seine Feinde proklamirt. Es hat die persönliche Freiheit geachtet, indem es Niemanden ächtete. Es hat das Gewissen in der Religion geachtet, die es frei will, aber die es ohne Ungleichheit und ohne Bevorzugung will. Es hat das Eigenthum geachtet. Es hat die Heiligkeit bis zu jener erhabenen Ungewissheit getrieben, welche die Bewunderung und die Nahrung der Geschichte erwecken. Es hat, um sie an seine Spitze zu stellen, überhoben die Namen der redlichsten und festesten Männer gewählt, welche ihm unter die Hand gerietzen. Es hat nirgendwo einen Schrei des Hasses oder des Neides gegen das Vermögen ausgestoßen, nirgendwo einen Schrei der Rache gegen die Personen. Es hat, mit Einem Worte aus dem Namen des Volkes den Namen

des Muthes, der Milde und der Tugend gemacht. Die provisorische Regierung ihrerseits wird nicht die Regierungen nachahmen, welche die Souverainetät des Volks usurpirend, die Wähler bestachen und um unmoralischen Preis das Bewissen des Landes erkaufen. Wozu wäre sie an die Stelle dieser Regierungen getreten, wenn sie ihnen gleichen wollte? Wozu hätte sie die Republik geschaffen und vergöttert, wenn die Republik schon mit dem ersten Tage in die Fußstapfen des abgeschafften Königthums treten sollte? Sie betrachtet es als eine ihrer Pflichten, über die Wahl-Operationen jenes Licht zu verbreiten, welches das Gewissen aufklärt, ohne auf ihnen zu lasten. Sie beschränkt sich darauf, den feindlichen Einfluß der alten Verwaltung, welcher die Wahl verkehrt und entstellt hat, wirkungslos zu machen. Die provisorische Regierung will, daß das öffentliche Gewissen beruhe. Sie ist wegen der alten Parteien ohne Unruhe; die alten Parteien haben in drei Tagen um ein Jahrhundert gealtert. Die Republik wird sie beslegen, wenn sie ihrer selbst sicher und gerecht gegen sie ist. Die Nothwendigkeit ist ein großer Lehrer. Die Republik, merkt es wohl, hat das Glück, eine Regierung der Nothwendigkeit zu sein. Die Reflexion ist für uns. Man will nicht zu unmdlichen Königthum hinaufsteigen. Man wird aus Vernunft republikanisch sein. Gebt nur Allen Sicherheit, Freiheit. Sichert den Andern die Unabhängigkeit der Stimmgebung, welche Ihr für Euch wollt. Schaut nicht darauf, welchen Namen die, welche Ihr für Eure Feinde haltet, auf ihren Zettel schreiben, und seid Ihr vorous sicher, daß sie den einzigen Namen schreiben, der sie retten kann, nämlich den eines fähigen und redlichen Republikaners. Sicherheit, Freiheit, Achtung den Gewissen aller Bürger-Wähler; dies ist die Absicht der republikanischen Regierung, dies ihre Pflicht; dies die Energie, dies das Heil des Volkes! Setzt Vertrauen in den gesunden Verstand des Landes, und es wird Euch vertrauen; gebt ihm die Freiheit, und es wird Euch die Republik geben. Bürger! Frankreich versucht in diesem Augenblicke, inmitten einiger durch das Königthum ihm vermachten finanziellen Schwierigkeiten, aber unter den Auspicien der Vorsehung, das größte Werk der neueren Zeiten: die Gründung der Regierung des ganzen Volkes, die Organisation der Demokratie, die Republik aller Rechte, aller Interessen, aller Einsichten und aller Tugenden! Die Umstände sind günstig. Der Friede ist möglich. Die neue Idee kann ihren Platz in Europa nehmen ohne andere Störung, als die der Vorurtheile, welche man gegen sie hatte. Es gibt keinen Feind in der Seele des Volkes. Wenn das flüchtige Königthum nicht alle Feinde der Republik mit sich weggenommen hat, so hat es dieselben doch ohnmächtig gelassen; und obgleich sie mit allen Rechten befreit sind, welche die Republik den Minoritäten gewährt, so bürden uns dennoch ihr Interesse und ihre Klugheit dafür, daß sie selbst die friedliche Begründung der republikanischen Constitution nicht werden stören wollen. In drei Tagen hat dieses Werk, das man in ferne Zeit gewiesen glaubte, sich vollbracht, ohne daß ein Tropfen Blut in Frankreich vergossen wurde, ohne daß ein anderer Schrei, als jener der Bewunderung, in unseren Departements und an unseren Grenzen wiederhohle. Verlieren wir diese in der Geschichte einzige Gelegenheit nicht; entsagen wir nicht der größten Macht der neuen Ideen, der Sicherheit, welche sie den Bürgern einflößt, dem Erfassen, welches sie in der Welt erregt. Noch einige Tage, der Hochdrigkeit, der Hingebung, der Geduld, und die National-Versammlung wird aus unsern Händen die werdende Republik empfangen. Von diesem Tage an wird alles gerettet sein! Wenn die Nation, durch die Hände ihrer Vertreter, die Republik an sich genommen haben wird, dann wird die Republik stark und groß sein, wie die Nation, heilig wie die Idee des Volkes, unvergänglich wie das Vaterland. (Folgen die Unterschriften sämtlicher Mitglieder der provisorischen Regierung.)

Der Minister veröffentlicht das nachstehende, auf den im Namen des Generalconseils der Bank gestellten Antrag des Bankgouverneurs von der provisorischen Regierung erlassene, Dekret vom gestrigen Datum: Die provisorische Regierung, im Hinblick auf die Beratung des Generalconseils der Bank vom heutigen Tage — in Erwägung, daß in den letzten paar Tagen die Rückzahlungsforderungen sich an der Bank gehäuft haben und daß sie ihren Metallvorrath zu erschöpfen drohen; verfügt auf den Vorschlag des Ministers: Art 1. Vom Tage der Veröffentlichung des gegenwärtigen Dekrets an sollen die Billets der Bank von Frankreich als gesetzliches Geld von den öffentlichen Cassen und von den Privaten angenommen werden. Art 2. Bis auf neuen Befehl ist die Bank von der Verpflichtung entbunden, ihre Billets mit baarem Gelde auszubehalten. Art 3. In keinem Falle wird der Betrag der Billetausgaben der Bank und ihrer Comptoirs 350 Mill. übersteigen können. Art 4. Um den Umlauf zu erleichtern, ist die Bank von Frankreich ermächtigt, kleine Noten auszugeben, welche jedoch nicht unter 100 Fr. betragen dürfen. Art 5. Die Bestim-

mungen des gegenwärtigen Decrets gelten für alle Comptoirs, welche die Bank in den Departements errichtet hat. Art. 6. Die Bank von Frankreich wird alle acht Tage ihre Lage im „Moniteur“ veröffentlichen.

Der „Moniteur“ berichtet, daß der Finanzminister in der nämlichen Sitzung, worin obiges Decret erlassen wurde, der provisorischen Regierung eine Gesamtheit von finanziellen Anordnungen vorschlug, welche, indem sie alle öffentlichen Dienstzweige sichern, zugleich gestatten werden, den Fabriken, dem Handel und der Arbeit den Beistand, welchen die Umstände nöthig gemacht haben, in umfassendem Maße zu leisten. — Der „Moniteur“ veröffentlicht ferner eine Uebersicht der Lage der Bank bis zum gestrigen Abend. Er gibt darin ihre Activa, worunter sich in Baarem dahier 59,543,509 Fr. an und in den Comptoirs 61,300,000 Fr. befinden, zu 488,243,675 Fr. an und stellt ihre Passiva auf den nämlichen Betrag. — An der Börse fand heute das Decret bezüglich der Bank von Frankreich fast allgemeine Zustimmung. Schon seit einigen Tagen betrachtete man eine Maßregel dieser Art als unerläßlich. Vorgestern beließen sich ihre Auszahlungen auf 6 Millionen und gestern auf 11,800,000 Frs. Hätte man dieser Verabfolgung von Baarschaft nicht Einhalt gethan, so wäre vor dem Schluß der Woche ihr Baarvorrath ganz erschöpft und ein neues Weichen der Fonds die Folge gewesen, während jetzt in Folge der ergriffenen Maßregel alle Renten und Eisenbahnaktien im Course gestiegen sind. Es heißt, daß der „Moniteur“ morgen ein Decret bringen werde, welches die Consolidirung der Schatzbons und treisproc. Renten verfügen soll.

General Courtais soll angeblich nächstens zum Oberbefehlshaber der Nationalgarde von Frankreich ernannt werden.

In der gestrigen Sitzung des Clubs der hiesigen Deutschen soll erst Hr. v. Bornstedt und dann ein anderer der Führer — ich will seinen Namen nicht nennen, denn es thut mir wehe, ihn in zweiter Reihe hinter dem des Hrn. v. B. zu sehen — angekündigt haben, daß der deutsche Club sich militärisch organisiren werde, Geld und Waffen habe und auf die Unterstützung der französischen Regierung rechnen könne. Letzteres ist ziemlich sicher nicht wahr; wenigstens würde dieses Benehmen die Worte in Lamartine's Manifeste offenbar Lüge strafen. Sollte aber hierin etwas Wahres sein, so denke ich, daß es die Pflicht Deutschlands ist, den Franzosen offen und klar darzutun, daß Deutschland heute eben so wenig ein communisticch-republikanisches „Goblenz“ in Frankreich gegen Deutschland für zulässig hält, als ein königliches Goblenz, gegen Frankreich gerichtet, in Deutschland erlauben würde. Wir sind überzeugt, daß die Einmischung der Franzosen in die deutschen Angelegenheiten, selbst durch deutsche Freicorps, in Frankreich gebildet, am Ende dennoch zum Kriege führen würde, und hegen die feste Ueberzeugung, daß ein Krieg zwischen Deutschland und Frankreich nur im Interesse Rußlands sein kann!!

Der Herzog von Anjou und der Prinz von Joinville trafen am 5 auf dem „Solon“ zu Carthage ein und sein noch am nämlichen Tage ihre Fahrt nach Gibraltar fort, von wo sie sich nach England begeben wollen.

Die Herren L. Blanc und Albert haben eine Adresse an die Arbeiter und ihre Beschäftigten erlassen, worin sie sagen: Arbeitgeber, seid überzeugt, daß es in Eurer größten Interesse liegt, in größtmöglichem Umfange zu bewilligen, was billig ist, daß die künftige Ordnung und die gegenwärtige Sicherheit nur um diesen Preis erreichbar sind. Und Ihr, Arbeiter, bedenkt, daß Ihr, wenn Ihr Unmögliches fordert, Euch selbst große Nachteile zufügen werdet. Bedenkt, daß Ihr Eurer Sache den Charakter der Größe abstreifen würdet, den Eure Mäßigung ihr bisher aufgestempelt hat.

Die Angabe, daß die Regierung das Decret, welches die Auflösung der Elite-Compagnieen der Nationalgarde verfügte, theilweise aufgehoben habe, war irrig; die Maßregel wird vielmehr ohne Abänderung ihre Vollziehung erhalten, und die Regierung hat die gegen das Decret erhobenen Vorstellungen des betreffenden Theiles der Nationalgarde durch eine Erklärung abgefertigt, welche man als ein gutes Anzeichen betrachtet, daß sie auch anderen Forderungen, welche die Volkswaffen etwa vordringen könnten, geeigneten Falles mit Festigkeit entgegenzutreten wissen werde. Die Erklärung lautet: „Die provisorische Regierung erinnert alle Bürger daran, daß sie in der Fülle ihrer Freiheiten zu verathschlagt und die Gewalt auszuüben gedenkt. Jedes äußere Anbringen, woher es auch komme, wird die provisorische Regierung entschieden finden, die von ihr gefassten und durch ihre Grundzüge, von denen sie nicht abweichen wird, ihr vorgeschriebenen Beschlüsse aufrecht zu halten. Die provisorische Regierung ist allen Reklamationen zugänglich; sie hört sich durch die Wünsche, die Einsichten der Bürger auf, deren Ausdruck ihre provisorische Gewalt ist. Sie hat keine andere Stärke, als diese Mitwirkung; aber diese Mitwirkung ist um so mächtiger, je ruhiger sie ist, und ihr Wirken, welches mit Recht einflüßreich ist, sobald es unter der Gestalt des Rathes auftritt, macht den Widerstand der Regierung unnöthig, wenn es einer Drohung oder Gewaltthatigkeit gleich.“

— Mehrere Maires von Paris lassen jetzt in ihren Bezirken Rundschreiben umlaufen, die sich schon mit zahlreichen Unterschreitungen bedecken und worin die Bewohner dieser Bezirke die Ermächtigung begehren, sich außerordentlich mit einem Viertel über ihre gewöhnlichen Steuern zu belassen und dieses Viertel unverzüglich in die Staatskasse zu zahlen. Sie hoffen, daß dieses Beispiel in ganz Frankreich Nachfolge finden werde.

Herr Lucien de la Hobbe war Mitarbeiter der „Reforme“ und mehrerer anderen Oppositions-Journale. Die armen Redacteurs der „Reforme“ theilten ihre schmalen Bissen mit ihm; er war ihr Freund, ihr Bruder. Als Caussidiere Chef der Polizei wurde, erinnerte er sich des armen Lucien de la Hobbe und ernannte ihn zum General-Sekretär der Polizei. Da spielt der Teufel dem Polizei-Chef einen curiösen Streich in die Hände. Er findet Berichte von Lucien de la Hobbe, in denen die ganze republikanische Partei an die gestürzte Regierung auf das schändlichste verrathen wird. Der Monarch hat die intimsten Geheimnisse seiner Brüder mit Haushalter-Genauigkeit bis zum Barrikadenbau berichtet. Man gibt nun Lucien de la Hobbe eine geladene Pistole mit dem Rathe sich zu erschleichen und in einem Briefe irgend einen Grund seines Selbstmordes anzugeben. Er weigert sich und wird verhaftet; jetzt sitzt er mit der Pistole, die seine unaussprechlich bewegten Freunde ihm gegeben haben im Gefängnisse, Gott sei ihm gnädig!

Die große Kunstausstellung ist am 15. Morgens um 11 Uhr eröffnet worden. Der Minister des Innern hatte die Aufnahme aller eingefassten Bilder befohlen; auch ist die Zahl der mittelmäßigen und schlechten übergroß.

(Privatschreiben.) Seit mehreren Tagen herrscht hier neben dem panischen Schrecken in der finanziellen und commercieellen Welt eine Aufregung, die mit jeder Stunde zunimmt und gestern Abend, wenn auch nicht zum Ausbruche gekommen, doch so unverfennbar und kräftig hervortrat, daß über deren Charakter keine Täuschung mehr möglich ist. Abgesehen von den in meinen früheren Mittheilungen schon angeführten Ursachen zur Unzufriedenheit in den mittleren und höheren Classen — mitunter selbst in den unteren, denn die Rückzahlung der Sparkassengeber ward auch von den Arbeitern mit unerkennbarer Ungunst aufgenommen —, abgesehen von jenen Ursachen der Unzufriedenheit, sind es vorzugsweise und zunächst das Sendschreiben des Ministers des Innern an die von der Regierung ernannten Commissare in den Departements und das Decret, welches die Bataillone der Grenadiere und Voltigeurs in der Nationalgarde aufhebt, die zu energischsten Anstrengungen der Unzufriedenheit und des Mißfallens in der gesammten Bourgeoisie Anlaß geben. Ich beschränke mich darauf, in Kürze die Scenen des gestrigen Abends zu schildern, die an die des Abends vom 21. Februar erinnern, als man in allen Classen das Verbot des auf den 22. bestimmten Banketts las. Von 8 bis 11 Uhr Abends sah man in dem ganzen Stadttheile, der zwischen der Rue St. Honoré und den Boulevards liegt, Gruppen, und überall waren jene beiden Dokumente Gegenstand des lebhaftesten Tadelns und der kräftigsten Aeußerungen über den genannten Minister. Ob diese Gruppen durch irgend eine verabredete Leitung sich gebildet, weiß ich nicht, aber ein sonderbarer Zufall mußte es sein, daß gerade an allen fünf bis sechs solcher Gruppen, unter die mich die amtliche Neugierde eines Berichterstatters trieb, immer eine rebegwandter Arbeiter im Kittel erschien, der sehr entschieden und warm die Partei des angegriffenen Ministers nahm und den erzürnten Bourgeois bemerklich machte, wie Hr. Ledru-Rollin das „unbedingte Vertrauen des Volks“ besitze, „dessen Wohltäter“ er sei, und wie die Nachricht von den „Intelligen“ gegen ihn in den Vorstädten Lärm (bruit) machen würde. Die Diskussionen zwischen den beiden Theilen führten in der Regel zu keiner Verständigung; der zufällig herbeigekommene Handwerker schloß mit der Bemerkung, mit der er seine erste Einsprache begonnen, daß der Minister des Innern das unbedingte Vertrauen des Volkes genieße und dieses nicht unläugig zusehen würde, wenn Hr. Ledru-Rollin seine Entlassung zu geben gezwungen wäre. Diese Scene war an allen Punkten dieselbe; überall dieselben Beschwerden, dieselben Besorgnisse und überall ein, wie gesagt, zufällig herbeigekommener Revokat im Kittel. Deute bemerkte man ebenfalls, doch in weit geringerer Anzahl, solche Gruppen aus öffentlichen Plätzen und Gassen, und in diesem Augenblicke begehren sich die Grenadiere und Voltigeurs aller zwölf Bezirke zum Hotel de Ville um, wie ihre Cameraden des Weichbildes bereits gethan, gegen die Auflösung ihrer Bataillone zu protestiren.

3 Uhr Nachmittags. Ich schreibe diesen Bericht gleichsam vom Kriege-Schauplatze. Noch ist es ruhig, aber die Feindseligkeiten zwischen der Nationalgarde und dem Volke können jeden Augenblick beginnen. Die Nationalgarde zieht nämlich ohne Waffen vor das Stabehaus, um Ledru-Rollin's Entlassung zu verlangen. Sie will, daß die Wahlen in keiner Weise influentzirt werden. Am Orde-Platze steht das Volk und hält die Scharen der Nationalgarde zurück. Man sieht nicht ab, wie dieser Conflict enden soll. Das Volk ist entschlossen, den Minister zu verteidigen, und droht mit Barrikaden. Bevor ich in das Caffehaus am

Chatelet-Platz ging, in welchem ich am offenen Fenster, Angesichts dieser ganzen Bewegung diese Zeilen schreibe, sagte ein Offizier der Nationalgarde ganz öffentlich, Ledru-Rollin habe bereits seit seinem Regierungs-Antritt seine Schulden bezahlt. Ein Freund von mir, der sein Kamerad in der Nationalgarde ist, fragte ihn, ob dies auch wirklich wahr sei, und darauf legte er die Hand aufs Herz und schrie absichtlich laut, daß alle Umstehenden es hörten: „Ich kann es beschwören, ich habe selbst für 420,000 Fr. Wechsel auf ihn gehabt.“ Wenn dieser Umstand auch den Charakter Ledru-Rollin's nicht verdächtigen kann, denn eine einzige Credit-Quelle kann ja alle seine früheren Schulden gedeckt haben, so ist der Umstand doch immerhin gefährlich für ihn.

— So eben, 1/2 Uhr, kommen Lamartine und Cremieux zu Fuße vom Stadthause. Sie werden vom Volke mit unbeschreiblichem Jubel empfangen.

Paris, den 17ten März.

(Privatschreiben.) Die Folgen der in der alten Nationalgarde seit mehreren Tagen herrschenden Aufregung haben sich gestern herausgestellt. 30,000 Mann in Uniform und ohne Waffen, die meisten in Communalhütten, mehrere jedoch in den beim Volke jetzt verhassten Bärenmützen, marschirten nach dem Stadthause. Als eine Abtheilung von ihnen vom Quai du Pont-neuf angezogen kam, zog ihnen mehrere Hundert Arbeiter entgegen und versperren der Nationalgarde den Weg, hießen sie Aufwiegler und Störer der öffentlichen Ordnung, schrien sie aus und schalteten sie Aristokraten des Geldes, mit denen man eben so gut, wie früher mit den Aristokraten der Geburt fertig werde, und schrien so lange: „Die Bärenmützen herunter!“ bis die betreffenden Grenadiere ihre Hüte abnahmen. Bald darauf kam der General Courtais mit seinem Generalstab herangesprennt und forderte die Nationalgarde auf, nach Hause zu gehen, da die Regierung sie nicht empfangen wolle. Es entspann sich ein heftiger Wortwechsel zwischen dem General und der Nationalgarde, die ihn umgab, und zuletzt soll diese Miene gemacht haben, ihren Befehlshaber vom Pferde reißen zu wollen. Der General zog seinen Degen, bemerkte den Ungehörigen, nicht zu vergessen, daß das Volk seine Leibgarde sei, und sprengte zurückwärts. Eine andere Abtheilung der Nationalgarde war glücklich von einer anderen Seite ans Stadthaus, wo eine Deputation derselben von den Regierungs-Mitgliedern Narraß und Arago und dem Regierungs-Commissar Pagnere empfangen wurde und gute Worte mit der Erklärung erhielt, die provisorische Regierung habe die Maßregel, gegen welche man Einsprache erhebe, nach reiflicher Erwägung getroffen und sie könne daher von ihren früheren Beschlüssen nicht zurückkommen. Mit diesem Bescheide zogen die Glücklichen ab, nachdem die minder Glücklichen dem Volke, dem Spotte und den Schwärmungen des Volkes ausgesetzt waren und die Klust zwischen der Bourgeoisie und dem Volke ausgefüllt hatten. Beide standen gestern unbewaffnet einander gegenüber, — gebe Gott, daß sie nicht bald bewaffnet gegen einander aufstehen! — Heute versammelten sich die Arbeiter auf verschiedenen Plätzen: an der Juli-Säule, auf dem Vendômeplatze, auf dem Carousselplatze u., um von diesen Punkten zu einer bestimmten Stunde am Hotel de Ville zusammen zu treffen und der Regierung für ihr Verfahren zu danken.

— Ich sehe so eben einen Zug von mehreren Tausend Arbeitern nach dem Rathhause, mit einer Fahne an der Spitze, sich bewegen, worauf die Worte: „Vertagung der Wahlen“, geschrieben sind. Die heutige Demonstration des Volkes hat also nicht allein zum Zwecke, der Regierung wegen ihres Verfahrens in Sachen der Nationalgarde Gerechtigkeit zu wünschen, sondern zugleich einen weiteren Aufschwung der allgemeinen Wahlen zu verlangen, — eine Forderung, die bereits mehrere Clubs, doch bisher vergebens, an die Regierung gerichtet.

### Italien.

Rom, den 9ten März. (Schles. Z.) Pius IX. hat seine Antwort an den Senator Corsini, der ihm im Namen des Senats und Raichs von Rom die Verfassungswünsche vorgetragen, mit einer in seinem Munde höchst bedeutungsvollen Aeußerung geschlossen. Sie lautet wörtlich: „Wenn die Völker heutzutage in verschiedenen Weltgegenden außerordentliche Forderungen stellen, so bleibt doch auch wahr, daß man in Betreff ihrer die väterlichen Sorgen außer Acht gelassen hat, welche die Tugend hätten zur Durchbildung bringen sollen; wenn daher die Folgen davon schlecht sein sollten, so darf man nicht alle den Völkern allein zur Last legen.“

Rom, den 10. März. (Privatmittheil.) Sr. A. S. Prinz Georg von Preußen wurde gestern Morgens um 9 Uhr unter Vortritt des außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers beim heil. Stuhl, Hen. v. Uebon von Sr. Heil. in einer Privataudienz empfangen und nebst seinen Begleitern durch die freundlichste Aufnahme Seitens des Papstes ausgezeichnet. — Die heutige römische Zeitung beruhigt das im Stillen revoltirende Publikum mit der offiziellen Versicherung, die Constitutions-Commission habe die ihr aufgegebenen Auarbeitung eines repräsentativen Verfassungstatuts

für den Kirchenstaat abgethan und ihre Arbeit bereits gestern dem Papste übergeben. Und in der That wurden diesen Morgen alle in Rom anwesenden Cardinale Befehls der Sanction dieses neuen Staatsgrundgesetzes in einem außerordentlichem Consistorio versammelt. Somit dürfen die Römer schon in den nächsten Tagen mit Gewißheit auf die Bekanntmachung seiner Grundzüge rechnen. Dagegen wurde diesen Morgen durch den Finanzminister Monsignor Morichini auf speciellem Befehl Pius IX. ein für die künftige Stellung der weltlichen Völkern von immobiler Eigenthum zu der hierarchischen Landesoberhoheit sehr wichtiger Erlass publicirt, welcher erlernt den Verkauf ihres Eigenthums von den darauf haftenden geistlichen Lasten unter sehr einladenden Bedingungen gestattet. Der erste Artikel des Edicts bestimmt nämlich: freigegeben wird hiermit die Ablösung von Grundzinsen, Erbpacht, Ländereigentümern, von säkularen Darlehen, von örtlichen für immer oder doch auf einen Zeitraum über 99 Jahre hinaus fixirten Zinsgehalten; eben so vom Census u. dergl., welche bisher an milde oder öffentliche Stiftungen des Kirchenstaats, auch die fremder Nationen in demselben nicht ausgenommen, auch an Capital, an Comturen, Abteien, Bischofspräbenden, Parochien, Seminaristen, Convikte, Bruderschaften, Wohlthätigkeitsanstalten, Prälaturen und Cardinaltitel entrichtet wurden. Und zu diesem Ende werden alle dergestaltigen früheren Prohibitivgesetze aufgehoben.“ Se Heiligkeit hat befohlen, die auf diese Weise gelassen Capitalien dem Staatsarario unter dem bringenden Umstande des Augenblicks als effectives Depositum zur Befreiung der außerordentlich vervielfachten Ausgaben gegen sehr niedrige Interessen einzuliefern. Unter welchem Reservekumpfen und Wechseln Seitens des Clerus das Edict gelesen und besprochen wird, will ich Ihnen ein nächstes Mal näher betheiligen. — Während unsere Garnison heute Befehl erhielt, nächsten Montag nach dem Observationslager bei Foligno aufzubrechen, erließ der Minister des Innern an allen Landescommissarien ein Rundschreiben mit der Befugnis, die von ihnen früher gemachten freiwilligen Anerbieten von Selbstannehen zum Ankauf von Waffen für die Bürgermiliz ohne Aufschub einzuführen und der Regierung das Kaufgeschäft vertrauensvoll zu überlassen. — Letzten Sonntag traf Monsignor Gaetano Bedini, bisheriger Internuntius zu Rio Janeiro hier ein. Angekommen ist auch der neue diplomatische Repräsentant Toscana's beim heil. Stuhl D. Neri dei Principi Corsini Marchese di Baratin. Nach der Audienz des Prinzen Georg v. Preußen übergab er (Corsini) gestern dem Papste seine Beglaubigungsschreiben. — Daß die Geburt unserer Constitution das Signal zum Ausscheiden vieler Cardinale aus dem weltlichen Staatsdienste geben wird, ist nicht zu bezweifeln. Heute erzwungen sich das gestrige Verbot von der Abtattung des Staatssecretairs des Aeußern, Cardinal Bosconi. Nichts Zuverlässiges über seinen in diesem Strudel der Begebenheiten eben nicht zu benennenden Nachfolger.

### Großbritannien und Irland.

London, den 17. März.

Unterhaus. Sitzung vom 16ten. Lord Ashley brachte seine Resolutionen in Bezug auf die den arbeitenden Klassen zu gewährenden medizinische Hülfe ein; sie fielen durch.

— In Irland haben die wahnsinnigen Schritte der Kriegspartei eine kräftige Gegenbewegung hervorgebracht, und sowohl von der Universität, wie von der Handelskammer und andern Vereinen und Körperschaften zu Dublin sind Adressen an den Grafen Clarendon beschloffen worden, worin sie nicht fordern und abermals fordern und wieder fordern — das thun die Engländer zu einer gelegenern Zeit — sondern die Regierung ihrer kräftigen Unterstützung versichern.

— Das große Chartisten-Meeting in Birmingham hat stattgefunden; es ist nicht die geringste Unordnung dabei vorgefallen; man hat sich begnügt, eine Adresse an die französische Nation zu votiren.

— Der elektrische Telegraph hat vorgestern nach Portsmouth den Befehl übermacht, die Dampfregatten „Cyclope“ und „Birkenhead“ so schnell als möglich zum Transport von Truppen nach Irland bereit zu machen.

### Zuruf an meine Kameraden.

Meine Stimme ist schwach; aber die Kraft der Wahrheit macht sie stark und wird ihr die Gewalt der Ueberzeugung geben! Zeugniß will ich ablegen von dem herrlichen Benehmen unseres Volks, nachdem es in begeisterter Tapferkeit bewiesen, daß es der Freiheit würdig ist. Warum will ich das? — Weil das Wort eines Offiziers, der zwar nicht Theil hatte am Kampf, dessen militairisches Gefühl aber auch tief gedemüthigt war, vielleicht Einfluß läßt und dazu beiträgt, daß die Gister in der Ferne sich dem großen herrlichen Geist anschließen, der in Berlin den Sieg errungen hat, anstatt ihm untheilvoll entgegenzutreten. Als einziger Offizier in einem großen königlichen Gebäude zurückgeblieben, habe ich unangefochten in tiefer Ruhe unter dem Schutz desjenigen Volkes gelebt, das so eben den erbitterten Kampf gegen die Truppen aus-

gekochten hat, welche, treu den Grundsätzen, in welchen sie erzogen wurden, mit hingebender Tapferkeit ihre Pflicht zu erfüllen glaubten. Sicherheit und Ruhe überall in den Straßen, nirgend Volke, nirgend Gend'armen! — Das war keine Emeute! — Das war der Sturm eines sich großartig erhebenden Volkes! — Was Viele von uns als Knaben begeistert geräumt, das wird jetzt zur Wahrheit! Einst wurde das schwarz-roth-goldene Band in bedrohlicher Heimglichkeit geknüpft, jetzt weht dasselbe hoch vom königlichen Schloß und aus jedem Hause! — Das begeisterte Volk wogt durch die Straßen. Ist das etwa Canaille? Wehe uns, wenn wir versuchen sollten, dem Strome der Zeit entgegenzutreten! Sind wir nicht Söhne desselben Volks — Haben wir eine andere Ehre als diese tapferen Bürger, die im ganzen deutschen Vaterlande sich erheben? — Meine persönliche Demüthigung ist völlig aufgegeben in dem erhebenden Gefühl, daß jetzt die größte Aera für unser deutsches Vaterland gekommen! —

O, meine theuren Kameraden, laßt fahren den Feisen, alten militairischen Dünkel! Wir brauchen ihn nicht. Helfen wir, jeder so viel an ihm ist, unserem theuren, heiliggeliebten Könige, über die Kluft zwischen Volk und Heer hinweg, die wir mit freudiger Hingebung ausfüllen können. Schließen wir uns dem Strome der Bewegung willig an, statt im ärgerlichen Zwang! — Wächter der Geist, der jetzt unsere Königsstadt durchweht und welcher mich treibt, diese Worte zu schreiben, recht Viele gewinnen und mögen mir Alle vergeihen, daß ich gewagt habe, das Wort zu nehmen.

Berlin, den 21. März 1848.

Delze,

Lieut. in der 3. Art.-Brigade.

Von der Uebertreibung kommt man zur Wahrheit.

Am Sonnabend befand ich mich mit einem Freunde Hrn. Mech. George Greiner, mehrere Stunden lang und bis sämmtliches Pulver verschossen war, an der Barrikade des Köllnischen Rathhauses und kann daher über die Vorfälle in der breiten Straße um so sicherem Bericht abthun, als vielleicht meine Ruhe vielfach dazu beigetragen hat, Bürgerblut zu sparen. Das Factum ist einfach folgendes. — Nachdem wir in der Leipziger Straße das 12te Linien-Infanterie-Regiment bis über die Mauerstraße in ruhiger Stellung zurück wußten, begaben wir uns als gelebte Tirailleurs nach der Barrikade am Köllnischen Rathhause, weil man ausfragte, daß es dort an Schießwaffen mangle. Angelangt, beschloß man die breite Straße mit Kartätschen und Granaten und wir haben einige Verwegene ohne Waffen, sich hinter die Ecke der Gertraudenstraße zurückzuziehen. Die hörten nicht und blieben. Nach längerem Artillerie-Feuer rückte die Infanterie mit vieler Ordnung — (scheinbar Garde) im Sturmschritt gegen die Barrikade heran, wurde aber durch unsere sechs Schützen (nicht einer mehr) zurückgetrieben. Der Rückzug geschah Seitens des Militärs in größter Ordnung, freilich mit Hinterlassung einiger Todten. Wiederum begann Kartätschenfeuer und man warf Granaten. — Jetzt war volle Organisation unter uns. Die Kartäten knipsten nichts und schlugen bei d'Heureuse ein, denn wir hatten uns mit dem Beginn des Feuers der Artillerie hinter die Gertraudenstraßen-Ecke zurückgezogen und was die Granaten anbelangt, so zogen wir theils die Hüner aus oder traten einige 20 Schritte zurück, bis die Granaten geplagt waren. Bei diesem Wechsel zwischen Infanterie und Artillerie hatten wir unser Pulver verschossen und sahen uns um 10 Uhr 55 Minuten gezwungen, die Barrikade zu verlassen, nicht ahnend, daß sich im Köllnischen Rathhause viele bewaffnete Bürger befanden. Diese sind denn auch von der Schwarzstraße überrumpelt worden (indem das Militär dort durch die Fenster einbrang) und von da ab schienen die Grueselthaten Seitens der Soldaten ihren Anfang genommen zu haben. Ich versichere hiermit nochmals auf meine und Hrn. George Greiner's Ehre, daß wir nur sechs Schußwaffen besaßen und wir sind überzeugt, daß wenn Pulver und Blei nicht gänzlich ausgegangen wären, die Barrikade nur mit unserm Tode in Händen der Soldaten gefallen wären, deren Disciplin ich im übrigen hiermit alle Achtung zolle. Die Zeitungen, welche für Recht und Wahrheit aufstreten, mögen diese Erklärung aufnehmen.

L. Coustant, Bürger.

#### Am Grabe

ber am 18. und 19. März Gefallenen.

Wenn Dich ein tapfres Volk beweinet,

O glücklich Du, o schön Dein Tod!

Ob Deinem grünen Grab erglänzet

Ein wunderherrlich Morgenroth.

Gott hat an Freien Wohlgefallen,

Gott liebt die Starken ewig warm.

O seig Ihr, die Ihr vor Allen

Der Freiheit sielet in den Arm.

Die Fran'n und Mädchen, die Euch küßten

Und küßend Euch zum Kampfe entsandt,

Sie werden Euer Grab benehnen

Und schmücken es mit treuer Hand.

Die Bürger, Eure treuen Brüder,

Die Schmitter Eurer Frühlingsaat,

Sie werden säen wieder, wieder,  
Bis Alles Eine Scheuer hat.

#### Nur was ich bin.

Mel.: Sei mir gegrüßt, du holde Freiheit.

Ich bin nicht weniger als Kaiser,

Und auch nicht mehr denn Bettelmann;

Ich schreibe mich kurzweg: „geboren.“

Seh' nicht erst Rang und Titel an.

Der Unterschied ist eine Sünde,

So er mit Stolz die Herzen trennt;

Noth ist's, daß man die Wahrheit künde,

Die tief im Innern glüht und brennt.

Ein jeder Pilger dieser Erde

Freut sich der Fluren, wo er geht,

Der Fürst, der väterlich regieret,

Er sorgt, daß unser Glück bestet.

Wir schätzen seines Thrones Größe,

Des Volkes Fleiß erhält sein Haus,

Im Handeln zeigt er keine Blöße,

Mit Würde übt er Alles aus.

Er haßt die bitteren Leidenschaften,

Ist unparteiisch und gerecht,

Die Seinen lieben ihn wie Kinder,

„Triumph!“ ruft froh ein ganz Geschlecht.

Wir dürfen uns nicht knechtisch biegen,

Es fürchtet sich kein Mensch vor Gott,

Ein weiser König liebt Vertrauen,

Durch Furcht wird die Vernunft zum Spott.

Ich bin nicht weniger, als Kaiser

Und auch nicht mehr denn Bettelmann;

Ja, freier Sinn, das ist mein Adel,

Kühn bliß' ich so den Stärksten an.

Berlin, am 19. März 1848.

Gottfried Worch.

#### (Eingekandt.)

#### Des Königs Kind.

Fühlt, Preußen, Eures Königs Herz,

Verirret ihm nur ganz,

Und lobt ihm nicht mit bittr'em Schmerz

Und einem Dornenkranz.

Seid, Preußen, seid ihm treu gesinnt,

Brecht ihm nicht Quer Ja;

Er liebt in Euch sein einzig Kind,

Stets seinem Herzen nah.

O, Vaterliebe! Kindesliebe!

Welch' seliges Gefühl!

Du hebst die Brust so hoch und frei

Im Lauf zum schönen Ziel.

#### (Eingekandt.) Meinen Mitbrüdern!

Was ist der Beruf auf Erden

Aller Christen in's gemein?

Pflichtgetreu und einig sein. —

Hört mit Aufbruch und Beschwerden!

Tritt mit Gott, o edler Mann,

Nur Dein Handwerk fröhlich an!

Drückt Dich Noth und Last darnieber,

Treu' auf, Gott, er hilft Dir wieder.

Nicht durch Freiheits-Ruf der Heerden

Wird der Noth ein Ziel gesetzt,

Brüder-Hoffnung nur ergötzt,

Glücklich hier, und dort zu werden. —

Tragen wir ein schweres Joch,

Brüder glaubt's, Gott lebet noch,

Er wird alles wohl regieren

Und sein Volk zum Siege führen.

E. G. Herzog, Webergefelle, alte Jakobstr. 120.

Da sich in der Mittheilung im Extrablatt vom Montag über die Erfolge der letzten Deputation vor dem denkwürdigen Kampfe am Sonnabend ein Irrthum befindet, so sehe ich mich in die Nothwendigkeit versetzt, denselben zu berichtigen. Wie tief und innig Se. Majestät es bedauerten, geschehen zu lassen, daß mit Gewalt eingeschritten wurde, ging aus Worten und Gebärden deutlich hervor, namentlich aus der Versicherung nicht aggressiv sein zu wollen, wenn die Truppen nicht angegriffen oder gereizt würden. Es ist vollkommen unrichtig, daß der König die Deputation an das Fenster führend, nach der von Waffnen blühenden Königstraße hingewiesen und geäußert habe: „Sehen Sie, diese Straße gehört Mir.“ Wir befanden uns in dem hinteren Saale, dessen Fenster nach dem Schloßhofe geben. Er sagte vielmehr, daß er schon die Königstraße inne habe, und bei größerem Widerstand auch weiter gehen müsse. Zugleich erwiderte Se. Ma-

fest auf unsere bringende Bitten Friedensboten umherzuschicken daß Sie diese Mission uns übergeben und wenn der Versuch gelänge, sofort die Truppen zurückziehen wollten! Wie sehr dieser Wunsch ist bekannt; aber bezeichnend ist es auch, daß ich, als ich an der Barrikade am königlichen Rathhause des hohen Auftrags mich entledigen wollte, gewaltsam festgehalten und den Versuch mit meinem Leben gebüßt hätte, wenn sich nicht ein Student der mich kannte, für meine bewährte patriotische Gesinnung verbürgt hätte. Um dieser Barrikade diesen Anspruch noch zu betätigen, versprach ich ihnen, daß ich für alle Verwundeten augenblicklich ärztliche Fürsorge und Pflege übernehmen werde. Da ich Wort gehalten, mögen die bewußten, die mich die Nacht über wirken gesehen.  
Den 21. März 1848. Dr. Poewe, praktischer Arzt.

Aufgefordert durch den Tischlermeister Herrn Jürgens die reine Wahrheit zu geben, da sich das Gerücht verbreitet hat, der Bezirksvorsteher Herr Besser hätte den anrückenden militärischen Truppen am Abend des 18ten März das Thor und die Pforten des hiesigen Frankfurter Thores geöffnet, so erklären wir hierdurch eidlisch und gewissenhaft, das Herr Besser zu der Zeit von uns hier gar nicht gesehen und daß die Thore und Pforten nur durch das angerückte Militär von Außen mit Gewalt eingeschlagen und erbrochen worden sind.

Dieses bezeugen pflichtmäßig die bei der Königlich-n Steuer-Exposition am Frankfurter Thore am gedachten Tage befristlichen Steuerbeamten.

Gottschau, Hof, Grafemann,  
Haupt-Amt-Ass. Steuer-Aufseher. Steuer-Aufseher.  
Berlin, den 20ten März 1848.

Von welchem Genuß die Brust der Männer und das Gemüth der Frauen in jener unvergesslichen Nacht vom 18. zum 19. war, möge aus Folgendem wahrhaftig. Gegen 1 Uhr nach der mühsam und blutig erzwungenen Einnahme der Barricade am königlichen Rathhause durch das Militär lagen in den Häusern Fischerbrücke und Mühlendamme drei auf den Tod, drei andere schwer verwundete Männer. Bei der Untersuchung der Ersteren bedarfs des Verbindens ihrer Wunden fanden wir Papiere vor, aus denen wir Namen und Wohnung erfassen konnten; so waren sie also nicht leichtfertig in den Kampf gegangen, sondern sie wußten, daß es zu einem blutigen Reigen ginge, der ihren Mund auf ewig schließen könnte. Der Kampf muß in unmittelbarer Nähe stattgefunden haben, denn keine Kugel war haften geblieben, sondern hatte die ritzigen Hüften durchbohrt. Kein Klagen war zu vernehmen; sie waren Alle von Gefühlen befeuert, die Schmerz und Klage nicht aufkommen ließen. Die Bewohner der nächsten Nachbarschaft, Mühlendamme und Poststraße, leisteten den Verwundeten alle nur mögliche Hilfe, und die Frauen und Mädchen, in deren Zimmern die Sterbenden lagen, schauderten nicht zurück vor dem gräßlichen Anblick der Verstümmelten; mit bereitwilliger Aufopferung gaben sie ihre Betten den Sterbenden, ihre Linnen und Tücher zum Verbinden und unterzogen sich der sorgfältigsten Pflege bis zum anderen Morgen. Dies geschah Fischerbrücke No. 1.

Dr. L. Sachs.

### An die Ausreißer.

Es ist keine Art, eine Stadt, in welcher man Jahre lang nur das Gute und Beste genossen hat, in dem Augenblicke der Bedrängnis zu verlassen, um seine Bequemlichkeit in Friede- und Ruhe genießen zu können. In diesem Augenblicke ist es Pflicht jedes redlichen Einwohners, hier zu bleiben und die Stadt nur in dringenden Geschäften zu verlassen; jeder Sorge für Arbeit und Brot nach Kräften, um die Bedürfnisse der Gesellschaft zu befriedigen. — Ausreißer ist ein schlechter Titel.

J. Müding.

— Gestern Abend zwischen 8 — 9 Uhr boten wir einem Vorübergehenden verwundeten Maurergesellen Unterstützung an, welche derselbe mit den Worten verweigerte, daß er, obgleich verwundet, doch noch stark genug wäre, um arbeiten zu können; wir möchten das Geld den Wittwen und Waisen der Gebliebenen zukommen lassen. Es verdient wohl dieser edle Zug allgemeine Anerkennung. Herrmann Burckardt. Adolph Markwald.

Mittwoch Nachmittag 2 Uhr wird Gutshilf, Zimmerstraße 10, 1 Truppe, der erste, der bei unserer Barrikade fiel, vom Trauerhause aus beerdigt werden. Die Kämpfer der Barrikade der Friedrichstraße, so wie alle, welche für die große Sache gesochten, ersuche ich, diesem Zuge zu folgen.

Karl Sievert, Führer in den festen Punkten der Friedrichs- und Krausenstraße.

Der deutsche Dichter, Dr. Löwenstein, der in der Nacht des Kampfes verwundet worden, ist außer Gefahr.

Die mitleidigen Frauen und Jungfrauen Berlins werden gebeten für die Verwundeten Charpie zu zupfen. A. Stephan.

Berichtigung. In der gestrigen Nachricht über die am 19. d. M. bei dem Könige eingeführte Deputation behufs der Bürgerbewaffnung ist statt des Kaufmanns G. Hiller der Dr. G. E. Liesen zu nennen.

Für die Freiheits-Kämpfer des 18ten März muß ein großartiges Denkmal ganz in der Nähe des ehemaligen Palais des Prinzen von Preußen, gegenüber der Universität, errichtet werden. Dort schliefen sie sich würdig den Helden der vorigen Epoche an. In einem unter dem Monumente befindlichen Gewölbe werden am nächsten Jahrestage des 18ten März ihre sterblichen Ueberreste feierlich beigesetzt, das Denkmal überlieferen ihre unsterblichen Namen der Nachwelt und sei gekrönt mit einem Löwen, dem Sinnbilde ihres edlen, unvergleichlichen Muthes.  
Dr. Genzmer.

### Frauen und Jungfrauen Berlins!

An Euch ergeht aus dem Munde und aus dem Herzen einer Mitbürgerin der Aufruf, die Tage des schweren Sieges den unsere gefallenen Brüder erkämpft, nicht bloß durch Worte und Gefühle zu feiern, sondern durch Thaten, die für das Wohl der armen Hinterbliebenen kräftig sorgen. Edele Frauen und Jungfrauen! Unser heiliger Beruf ist es vor Allen, für die Waisen der Gefallenen so schnell als möglich zu sorgen, sie in unsern Häusern aufzunehmen und damit sowohl die armen Kleinen, als die trauernden Wittwen zu trösten und vor Elend zu schützen. Laßt uns die Hände so schnell als möglich zu solchem Vereine bieten, vereinte Hilfe ist die sicherste und kräftigste. Von 10 Uhr Morgens an bin ich für den ganzen Tag in meiner Wohnung (Behrenstr. 53.) zu sprechen. Laßt uns Rücksprache nehmen, wie unser guter Wille am schnellsten und besten zur That werden könne und das sei der Kranz, den wir auf das große Grab unsrer gefallenen Brüder niederlegen.  
Berlin, den 21ten März 1848. Marianne Saaling.

### Berlin's Bürger-Bewaffnung.

Sollte es nicht angemessen sein, die Organisation der Civil-Bewaffnung gleich von Haus aus auf eine der Verdickung Berlins (420,000 in Allem) und dem ausgebreiteten Terrain entsprechende breite Basis zu stellen. — In Wien, das nicht eine ganz so große Volkszahl und ein ungleich beschränkteres Terrain, als Berlin hat, besteht schon seit lange eine wohl organisirte Bürgerwehr. — Nach dem Maßstabe dieser letztern dürfte die für Berlin projekirte Zahl von 15,000 nicht umfassend genug sein.  
Friedrich Dilbebrand.

### (Eingekandt.) Zeitfrage.

Während ein großer Theil unserer Fabrikanten, den Stürmen der gegenwärtigen Zeit muthig die Stirn bietend, seine Arbeiter in fortbauender Thätigkeit erhält, zieht sich der größere Theil unserer Kapitalisten feig und vichig aus seinen Verbindungen mit denselben zurück. Wo soll das hinaus?! Tägliche Auszahlungen ohne Einnahmen können nicht lange fortgeführt werden, und Waarenwechsel, wie sie der tägliche Verkehr bringt und im Palte häuft, können nun doch einmal nicht in seine Banquierbriefe umgeprägt werden.

Fördert nun aber der Fabrikant in dieser Richtung die öffentliche Wohlfahrt, wäre es da nicht gut, folchem nach gewonnener Ueberzeugung irgendwie Vorkurs zu leisten?  
8.

### (Eingekandt.)

Folgende vom Dr. Köffel in der Aula bei seiner Protestation gegen die vorgelegte Adresse an den König gethanen Aeußerungen, welche von einem Theil der Studierenden so mißlieblich aufgenommen wurden, haben gewiß die desto ungeheiltere Zustimmung aller patriotischen Bürger: — „Ich protestire hiermit feierlich im Namen aller ächten Söhne des Vaterlandes gegen das Ansehen Uebelwollender, die Sache der Freiheit von der Sache des Königs und der Geseze zu trennen; behaupte auch, daß es für ächte Deutsche, und insbesondere für Preußen, kein Vaterland ohne Landesvater gebe.“

### (Eingekandt.)

Sollte es jetzt nicht an der Zeit sein, von den Formen des bis jetzt üblichen Geschäftsganges abzuweichen und die öffentlichen Arbeiten kräftig in Angriff zu nehmen, bei denen Tausende in und um Berlin allein beschäftigt werden können. So z. B. ist mit dem Bau der Noabiter Chaussee deshalb noch nicht begonnen, weil es sich darum handelt, ob einige Bäume weggenommen werden dürfen oder nicht. Ebenso dürfte wohl mit dem Umbau des Drianiensburger Thores und der Erweiterung und Gungbarmachung der Thorstraße, welche jetzt nur eine Mistpyße ist, endlich vorge-schritten werden, nachdem eine Reihe von Jahren darüber berath-schlagt ist, was geschehen soll.

Ferner könnten bei dem Bau einer Chaussee nach den Gesundbrunnen, bei der Fortführung und Beendigung des neuen Kanals, bei der Anlegung eines so nöthigen Hafens unterhalb der Spree, beim Bau bedeckter Markthallen u. eine Menge Menschen beschäftigt werden. — Es fehlt nicht an Arbeit, nur Vorwärts!

### (Eingekandt.)

Auf die Anfrage vom 10ten März muß ich erwidern: „daß es nicht meine Schuld ist, wenn der Neubau meines Hauses noch nicht begonnen hat, es liegt vielmehr daran, daß mir von einem Hochsol. Magistrat noch immer kein Bescheid über die Entschädigungsumme geworden ist, trotzdem ich schon viermal dieserhalb einge-“

Kommen bin, ich aber auch ohne diesen Beschick keinen Bananenschlag ausführen lassen kann. Ob diese Hindernisse durch einen Hochbl. Magistrat, oder durch die Herren Taxatoren veranlaßt werden, darüber kann ich nicht entscheiden; mir wurde nur von den Reviermeistern auf mein Ansuchen schon vor 4 Wochen erklärt, ich könnte auch noch 6 Wochen warten, denn ich sollte doch nicht der Meinung sein, daß sie nur für mich da wären." — Merkwürdig bleibt es aber, daß die Taxe über ein Feuer, welches 3 Wochen später Raufand, schon vor 8 Tagen ausgefertigt war; woran es aber liegt, daß gegen mich auf diese Art verfahren wird, dies weiß ich nicht.

Der Besitzer des Grundstücks Königsstraße No. 59.

**Wissenschaftliche und Kunst-Nachrichten.**

Berlin. Akademie der Wissenschaften. Verhandlungen vom Januar. Am 27. machte Hr. Ehrenberg Mittheilungen über mikroskopische Organismen, die in den Magen eines peruanischen Fisches gefunden worden sind, über zwei neue Genera kieselschaliger Polygaster im Guano, über drei neue Infusorien, Diatomee der Braunkohle (darunter einer von Hrn. Nauck in Berlin entdeckt) über von Dr. Thomas in Königsberg aufgefundenen Polygastern in Bernstein und über die Entdeckung der Farnkräuter durch den Dr. Suminski. Dr. Müller las eine Abhandlung des Hrn. Beyrich über zwei fossile Fische und über eine von Hrn. J. Ewald entdeckte neue fossile Fischgattung. Dr. H. Rose las über neue quantitative Bestimmung des Arsens, Antimons und Zinns. Am 6. Januar las Hr. Dieterici über die Bevölkerung des preussischen Staats. Hr. Grimm übergab einen Aufsatz des Hrn. Nunk in Christiania über die Inschrift auf dem berühmten tondernen goldenen Horne und fügte einige Bemerkungen hinzu. Am 13. las Hr. Encke über die Bestimmung der Planetenbahnen aus gegenwärtigen Beobachtungen. Hr. Ehrenberg sprach über gleichzeitigen rothen Schnee und Staubregen. Am 20. Januar las Hr. v. Buch über die Ceratiten, eine Abtheilung der Ammoniten, (Muscheln). Am 31. Hr. Encke über den Micrometer von Amici.

Bernburg, im März 1848.

Auch in dieser höhern Töchterschule hat die Hamburgersche neue Lehrart sehr angegriffen, und haben es sehr viele Schülerinnen zur Genüge bewiesen, daß der Unterricht interessant, leicht faßlich und seine Anwendung ohne Schwierigkeit ist.

Darbe,

Direktor der höhern Töchterschule.

**Meteorologische Beobachtungen. Berlin, März 1848**

Datum.	Stunden.	Therm. auf + re. im Par. Sin.	Baromet. me H.	Wind.	Wetter.	Therm. Stand im März 1847
17.	9 N.	332,15	+ 6,3	4,4	Stille	+ 5,0
18.	7 N.	02	2,2	1,8	Stille	1,2
	9 N.	1,46	9,2	6,8	S.	12,2
	2 N.	29,04	6,1	4,4	Stille	6,2
19.	7 N.	8,95	2,8	2,4	Stille	2,6
	2 N.	9,06	5,6	4,7	Stille	12,2
	9 N.	16	3,6	3,3	Stille	5,5
20.	7 N.	40	0,8	0,6	S.	2,2
	2 N.	55	10,0	8,8	S.	11,6

Der bereitwilligen Mittheilungen und Erläuterungen über die letzten ruhmvollen Ereignisse sind so viele, daß wir uns genöthigt sehen im Interesse der gefälligen Einsender anzuzeigen, daß es uns völlig unmöglich ist die oft weitläufigen und sich auf denselben Gegenstand beziehenden Nachrichten selbst des interessantesten Inhalts, auch nur zum kleineren Theile aufzunehmen. Gleichzeitlich ersuchen wir diejenigen, welche nicht benutztes Manuscript zurück zu erhalten wünschen, sich dasselbe abholen zu lassen, und bemerken, daß alle Aufsätze ohne volle Unterschrift des Namens und der Wohnung durchaus unberücksichtigt bleiben.

Die Redaktion.

An wohlthätige Frauen und Jungfrauen.

Gaben der Liebe jeder Art für die hinterbliebenen Wittwen und Waisen der Freiheits-Kämpfer nehmen bereitwilligst in Empfang Wittwe Stegemann, Auguste Schlottmann, breite Straße No. 19.

**Chret die Todten! Chret Eure gefallenen Brüder!**

rufft die Volkstimme, so oft eines der, leider nur zu zahlreichen Opfer der Märztage die Straße entlang nach Hause getragen wird, wo vielleicht arme Wittven und Waisen dem blutigen Leichnam ihres Ernährers entgegen weinen!... Gedenket dieser armen Wittven und Waisen!... rufen wir mit dem uns zu Gebote stehenden Organ der Presse, und nachdem wir, die Todten ehrend, den Gut abgenommen, halten wir den Hut auf, zur Sammlung milder Beiträge für die unglücklichen Hinterbliebenen. Denkt: es ist ein Gotteskasten des Vaterlandes, in welchen Jeder sein Scherlein

werfen muß. Für dieses Scherlein, groß oder klein, empfängt Jeder die heutige Stafette gratis, enthaltend: „Die freie Presse“ von Friedrich Abami.

Motto: Selten sind die glücklichen Zeiten, wo zu denken, wie man will, und anzusprechen, was man denkt, gestattet ist. Tacitus.

Der Redaktur macht den Anfang mit der Einzahlung von 25 Thalern, und bittet um recht zahlreiche Beiträge, über die er öffentlich in der Stafette quittiren wird, und zu deren Annahme er jederzeit bereit ist.

Dr. Philippi, Redakteur und Verleger der Stafette, Unter den Linden No. 14.

**Sammlung**

für die Hinterbliebenen der am 18ten und 19. März c. in Berlin gefallenen Kämpfer.

Die Unterzeichneten haben für die oben Genannten eine Sammlung veranstaltet und sind ihnen bereits sehr ansehnliche Geld-Beiträge übergeben worden, wovon unverzüglich an Hilfsbedürftige aus verschiedenen Stadtbezirken Unterstützungen gegeben worden sind, um der größten Noth vorläufig abzuhelfen.

Um aber größere und dauernde Unterstützungen gewähren zu können, werden wir fernere, auch die kleinsten Gaben von Berlin und aus unserem ganzen geliebten Vaterlande dankbar annehmen.

Das Königl. General-Post-Amt, hat Portofreiheit bewilligt. Wir werden nicht verfehlen f. Z. genaue Rechnung zu legen. Berlin, den 20ten März 1848. Adolph Ritsche. B. Barwardt, Spandauer Str. 50. Scharne, Brühlvorsteher. Simon, Apotheker. Leub, Stellvertreter.

Die ganze Einnahme des Diorama, ohne Abzug von Kosten, ist von Freitag den 24. März bis Freitag den 14. April, also 3 Wochen lang, den bedürftigen Angehörigen der Gefallenen bestimmt. Jeder Mehrbetrag wird dankbar angenommen C. Gropius.

Die unterzeichneten Frauen Berlins sind zur Entgegennahme jeder Art weiblicher Handarbeiten und sonstiger Liebesgaben bereit, deren Verkauf zum Besten der Wittwen und Waisen unserer gefallenen Brüder und zur Unterstützung verwandter Mitkämpfer demnächst näher veröffentlicht werden soll. Inzwischen bitten wir recht herzlich und dringend: Gebe Jeder, was er zu spenden willens, recht bald!

Berlin, den 21. März 1848. Franziska Matt biag, Jerusalemstr. 30. Minna Michalet, Jerusalemstr. 35. Nanny Rische, Natilde Wilm, Leipziger Str. 47. Jerusalemstr. 25. Pary, Susanne Rodewald, Leipziger Str. 39. Friedrichstr. 210.

Die für die Verwundeten, Wittwen und Waisen der ruhmvoll Gefallenen eröffnete Sammlung vor dem Hause Markgrafenstraße No. 45, Ecke der Taubenstraße, ergab gestern in wenigen Stunden den reichen Segen von 143 Thlr. 28 Gr. 3 Pf. Herzgebend war es aber, als von einem Vorübergehenden die Tuchnadel herausgezogen und in die Sammlung mit den Worten gelegt wurde: „Geld habe ich nicht, hier nehmen Sie für meine Brüder, was ich habe.“ Ich habe nun gestern im Lokale des Herrn C. F. Scheible, Markgrafenstraße 42. im Wege des Neißgebotes von 20 Thlr. Herrn Scheible die Nadel überlassen. Derselbe wird in seinem Lokale ein Mehrgebot für die Nadel im Inresse Obengenannter gern entgegennehmen.

Berlin, den 21ten März 1848. J. C. Schulte, Taubenstraße 19.

Unterzeichneter ist gern bereit, für die Hinterbliebenen der Gefallenen, milde Gaben in Empfang zu nehmen. C. L. Seeger, Stadtrath, alte Leipziger Str. 4.

Diejenigen Mitglieder des Waisen-Vereins, die entschlossen sind, der Väterchaft thätigen Beistand zu leisten, wollen sich in den Abendsstunden zwischen 7—8 Uhr Kaiserstr. 30. melden. Risch, Stadtrath.

\* \* \* \* \*  
 Müde Beiträge für die armen Hinterbliebenen der bei dem  
 krieglichen Ereigniß Gefallenen bin ich gern bereit in Em-  
 pfang zu nehmen.  
 Leberer, Bezirks-Vorsteher,  
 — Poststraße No. 11. —  
 \* \* \* \* \*

Die Schüler des Collaschen Realgymnasiums versammeln sich  
 Mittwoch am 22ten um 8 Uhr im Gymnasialgebäude um an dem  
 Leichenbegängnisse der ruhmvoll Gefallenen Theil zu nehmen.  
 Berlin, den 21ten März 1848. August, Direktor.

Die Mitglieder des Gesellen-Vereins versammeln sich zur Lei-  
 chenfolge der Verstorbenen Königsstr. 37.

Berlinisches Gymnasium zum grauen Kloster.  
 Donnerstag den 21ten März, 8 Uhr, fangen die Lehrstunden im  
 grauen Kloster wieder an.

(Eingekandt.)  
 Schüler und Freunde Dieckwegs werden aufgefordert, sich  
 am Mittwoch, den 22ten März, Abends 8 Uhr nach dem Zelte  
 No. 1. zu einer Berathung zu begeben.

Heute um 9 Uhr findet im Gotteshause der  
 Genossenschaft für Reform im Judenthum die  
 Todtenfeier statt. Berlin, den 22ten März 1848.

Die Fortsetzung meiner Vorlesungen über die Resor-  
 mation wird später angezeigt werden. Professor Gelzer.

**Wohltätigkeits-Anzeige.**

Für die Nothleidenden in den Kreisen Rybnitz und Pless  
 sind ferner bei uns eingegangen: No. 3141) von einigen Preußen  
 in Neapel 10 thlr., 3142) C. F. 1 thlr. und 3143) H. P. M. 15  
 Thlr., 3144) durch Hrn. Oberprediger Balsmann in der Stadt  
 Budow gesammelt 27 thlr. 26 Sgr. 6 Pf., 3145) durch Hrn. Pre-  
 diger Kessler in Völlersdorf und Hasenholz 5 thlr. 18 Sgr. 9 Pf.,  
 3146) Adgr. 1 thlr., 3147) gesammelt und eingesandt von dem  
 Pastor Hrn. G. Müller (von sämmtlichen Bewohnern zu Mar-  
 quarzt, incl. der Schulkinder 10 thlr., von sämmtlichen Bewohnern  
 zu Rein-Paaren a b W., incl. der Schulkinder, 4 thlr. 27 Sgr.  
 6 Pf., von den Eigenthümern, Tagelöhnern, Dienstboten, den Schul-  
 kindern, dem Lehrer und dem Dekonomie-Gleien des Königl.  
 Charallengutes Ueg 9 thlr. 2 Sgr. 6 Pf.) zusammen 24 thlr., 3148)  
 gesammelt (aus Heinersdorf 22 thlr. 10 Sgr. 1 Pf. und aus Beh-  
 lenhof 8 thlr. 11 Sgr. 1 Pf.), zusammen 30 thlr. 21 Sgr. 2 Pf.,  
 3149) C. H. u. H. C. von der Pommerschen Grenze 1 thlr., 3150)  
 von Hrn. Pred. Dittmarisch und dessen Frau, aus Pammün bei  
 Arnswalde, 2 thlr., 3151) von Fräulein Schelller das. 1 thlr. und  
 3152) in den Schulen der Parochie Neu-Cüstrinchen gesammelt  
 (in Neu-Cüstrinchen 2 thlr. 25 Sgr. 6 Pf., in Königl. Neu-Rech 2  
 thlr. 18 Sgr. 5 Pf., in Neu-Rüditz 2 thlr. 27 Sgr., in Neu-Wu-  
 strow 1 thlr., in Nülich Neu-Rech 2 thlr. 20 Sgr., in Neu-Rant  
 1 thlr. 6 Sgr., in Neu Liegebrücke 3 thlr. 23 Sgr. 3 Pf., vom Obe-  
 rprediger Herrn Petersen 1 thlr. und vom zweiten Prediger Hrn.  
 Abelmann 1 thlr.), zusammen 19 thlr. 2 Pf. Summa 123 thlr.  
 21 Sgr. 7 Pf.  
 Berlin, den 17. Mär 1848. Pössische Zeitungs-Expedition

**Bekanntmachung.**

Bei dem unterzeichneten Post-Amte sind für die Nothleidenden  
 in den Kreisen Rybnitz und Pless an Unterstützungen aufgegeben  
 worden: 1) Aus einer in der Stadt veranstalteten Sammlung 43  
 Thlr. 5 Sgr.; 2) Antheil aus einer Concerte und einer Audspielung  
 dabei 11 thlr. 1 Sgr. 3 Pf.; 3) Sammlung des Hrn. Prediger  
 Scharlau 1 thlr. 16 Sgr. 6 Pf.; 4) von der Gemeinde zu Son-  
 nenberg durch den Hrn. Prediger Abner 20 thlr.; 5) von der  
 Gemeinde zu Schönermark durch den Hrn. Prediger Scharlau  
 10 thlr. 6 Sgr. 9 Pf.; 6) von der Schule daselbst durch den Leh-  
 rer Hrn. Zielsing 1 thlr. 7 Sgr., 7) von Hof und Gemeinde in  
 Reschberg durch den Administrator Hrn. Martide 4 thlr.; 8)  
 von der Gemeinde in Lüdersdorf durch Hrn. Prediger Schadow  
 14 thlr. 25 Sgr.; 9) von der Gemeinde in Craoz durch den Pre-  
 diger Hrn. Hohenhorst 19 thlr.; 10) von der Gemeinde in Guten-  
 bermsdorf durch den Schulzen Hrn. Sumtau 12 thlr. 17 Sgr.;  
 11) von der Gemeinde zu Neu-Loegow durch den Schulzen Hrn.  
 Schuch 3 thlr. 7 Sgr. 6 Pf., in Summa 140 thlr. 26 Sgr., wel-  
 cher Betrag an das Königl. Ober-Post-Amte in Breslau, zur Ab-  
 gabe an das dortige Comité, gesandt worden ist.  
 Grauske, den 17. März 1848. Post-Amte.

**Königliche Schauspiele.**

Mittwoch den 22ten März bleibt das Opernhaus und das  
 Schauspielhaus geschlossen.  
 Donnerstag den 23ten. Im Opernhause. 50ste Schauspiel-  
 haus-Abonnements-Vorstellung. Auf vieles Begehren: Wilhelm  
 Tell, Schauspiel in 5 Akten, von Schiller. Anfang 6 Uhr.  
 Preise der Plätze: Proscenium 1 thlr. 10 Sgr., erster Rang

und erster Balkon 1 thlr., Parquet, Tribüne und zweiter Rang  
 20 Sgr. Dritter Rang, Balkon daselbst und Parterre 15 Sgr. Am-  
 phitheater 7½ Sgr. Ein Fremdenlogen-Billet 2 thlr.

Sattler's Cosmoramen auf dem Gensb'armenmarke sind mit  
 26. b. M. unwiderrücklich zum letzten Male zu sehen.

**Bekanntmachung.**

In Folge vielfach ausgeprochenen Wunsche des Publikums  
 und der Künstler wird der Verein zur Auspielung von Wer-  
 ken lebender Künstler mit dem Beginn der Akademischen Aus-  
 stellung, am 3. April c. wieder in Wirksamkeit treten.  
 Da mit diesem Tage die Güteigkeit der früheren Loose d. d.  
 1. Septbr. 1846 erlischt, so wird gebeten, die darauf noch zu-  
 ständigen Gewinne oder Nietenablässe in der Kunsthandlung von  
 L. Sachse & Co., Jägerstrasse 30., baldigst in Empfang neh-  
 men zu wollen.  
 Die etwa uneingelöst bleibenden Oelgemälde werden in  
 dieser Ziehung von Neuem mitverloost.  
 Verein zur Auspielung von Kunstwerken der Akad.-Ausstellung.  
 W. Hensel. L. Sachse.

**Offizielle Bekanntmachungen.**

**Bekanntmachung.**

Post-Dampfschiff-Verbindung zwischen Stettin  
 und Kopenhagen.  
 Das Post-Dampfschiff „Geiser“ beginnt in diesem Jahre seine  
 regelmäßigen Fahrten zwischen Stettin und Kopenhagen dergestalt,  
 daß dasselbe zum erstenmale aus Kopenhagen, Dienstag den 4.  
 April und aus Stettin, Freitag den 7. April abgeht. Bis auf  
 Weiteres erfolgt die Abfertigung aus Stettin Freitag 12 Uhr  
 Mittags, und aus Kopenhagen Dienstag Nachmittags. Das Pas-  
 sagegeld beträgt zwischen Stettin und Kopenhagen für den 1sten  
 Platz 10 thlr., für den 2ten Platz 6 thlr., für den 3ten Platz 3  
 thlr., und zwischen Swinemünde und Kopenhagen resp. 8½ thlr.,  
 5½ thlr. und 2½ thlr. Preuß. Courant. Kinder und Familien ge-  
 nießen eine Moderation. Wagen und Pferde, so wie Güter und  
 Contanten werden gegen billige Fracht befördert.  
 Berlin, den 19ten März 1848. General-Post-Amte.

**Criminalgerichtliche Bekanntmachung.**

Als mutmaßlich gestohlen sind: 1) ein alter brauner baumwo-  
 lener Damenmantel mit grünem Kattun gefüttert, 2) eine graue  
 Pelz-Ruffe (sogenannte blaue Raße) mit rosa seidenem Futter,  
 3) ein weißes Taschentuch gez. E. P. in Beschlagnahme genom-  
 men worden. Die unbekannteten Eigentümern dieser Gegenstände werden  
 aufgefordert, sich zu ihrer kostenfreien Vernehmung event. zur  
 Empfangnahme der Sachen, auf dem Königl. Criminal-Gericht  
 am 24ten März c., 10 Uhr Vormittags, Verhörszimmer  
 No. 4. einzufinden. Berlin, den 17ten März 1848.  
 Der Untersuchungsrichter des Königl. Criminalgerichts hiesiger  
 Residenz.

Die jüngsten Ereignisse haben es notwendig gemacht in den  
 nächsten Tagen und bis dahin, daß die Verkehrs-Verhältnisse wie-  
 der geregelt sein werden, mit den Executions-Bollstreckungen inne  
 zu halten.  
 Zu dem bewährten Ebelstein unserer braven Mitbürger hegen  
 wir das zuversichtliche Vertrauen nicht nur, daß diese Maßregel  
 Billigung finden, sondern auch daß Jeder, dessen Verhältnisse sol-  
 ches gestatten, seinen rechtlichen Verpflichtungen in gegenwärtiger  
 Zeit aus eigenem Antriebe nachzukommen sich beeilen werde.  
 Berlin, den 20ten März 1848. Königl. Executions-Commission für Berlin.

**Bekanntmachung.**

Gegen das Ende des Monats März d. J. sollen wiederum,  
 nachdem 3 Jahre abgelaufen, getrudete Nachweisungen in  
 den Häusern desjenigen Dritttheils der Stadt zur Ausfüllung  
 vertheilt werden, deren Bewohner, welche das hiesige Bür-  
 gerrrecht besitzen, und zur Wahl der Stadtverordneten pro  
 1848 eine Berechtigung haben, dazu einzutreten bleiben. Da eine  
 genaue Ausfüllung der Rubriken dieser Nachweisungen, deren  
 Inhalt später zum Druck und zur Vertheilung gefan-  
 gen soll, mannigfache Weiterungen vermeiden; so erwarten wir  
 von dem Gemeintheil der resp. Hausbesitzer oder Stellvertreter:  
 daß Sie sich einer sorgfältigen und genauen Ausfüllung  
 der Rubriken, nach dem wörtlichen Inhalt der Bürgerbriefe  
 unterziehen und dabei eine solche Beschleunigung eintreten lassen  
 werden, welche erforderlich ist, den Herren Bezirksvorstehern ihr  
 mühevolltes Amt nicht unnötig zu erschweren.  
 Berlin, den 1. März 1848. Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Rath hiesiger R. Residenz.

**Bekanntmachung.**

Der Hr. Stadtrath Seeger ist von dem bisher von ihm ver-  
 walteten Amte eines Feuerherrs auf seinen Wunsch entbunden

worden und ist an seine Stelle der Hr. Stadtrath Jung, Friedrichstraße No. 108. wohnhaft, zum Feuerherrn in der Friedrichsstadt und Friedrichs-Vorstadt, das 11te, 12te, 13te, 14te, 15te, 16te und 29ste Polizei-Revier, letzteres so weit es zum Weichbilde der Stadt gehört, umfassend, von da ab ernannt worden. Den betreffenden Einwohnern dieser Stadttheile bringen wir dies hierdurch zur öffentlichen Kenntniss, um wegen Abschätzung und Versicherung ihrer Grundstücke bei der städtischen Feuer-Societät sich zunächst an den gedachten Feuerherrn zu wenden.

Berlin, den 15ten März 1848.  
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister u. Rath hiesiger K. Residenz.

**Bekanntmachung.**

Den Herren Hauptlehrern und Schulpflichtigen wird hierdurch bekannt gemacht, daß der bisherige Vorsteher der 5. Schul-Kommission, Kaufmann Hr. Neubart, auf seinen Wunsch dieses Amtes entbunden und an dessen Stelle das bisherige Schul-Kommissions-Mitglied, Kaufmann Hr. Zimmermann, breite Straße 28, zum Vorsteher der Kommission gewählt und von uns befristet worden ist. Es sind demnach alle, die Schulversammlungen betreffenden, zum Geschäftskreise der 5. Schul-Kommission gehörigen Meldungen fernerhin an Hr. Zimmermann zu richten.

Berlin, den 25ten Februar 1848.  
Die Städtische Schul-Deputation.

**Bekanntmachung.**

Die bei der Bäckerei des hiesigen Arbeitshauses aufkommende, monatlich etwa 130 Centner betragende Roggenkleie soll für die vier Monate Mai bis incl. August d. J. dem Meistbietenden überlassen werden. Wir haben zu diesem Behufe einen Licitationstermin auf Sonnabend den 8ten April d. J., Vormittags 11 Uhr, im Comtoir des Arbeitshauses, Alexanderstraße No. 3. und 4., angesetzt und laden Pachtlustige ein, in demselben zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben.

Berlin, den 14ten März 1848.  
Die Armen-Direktion.

**Bekanntmachung.**

Die Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft beabsichtigt die neben dem Geleise zwischen dem Bahnhofe und dem Güterthor in Berlin aufgestellte Brückenwaage nebst dazu gehörigem Häuschen aus freier Hand zu verkaufen. Demgemäß ersuche ich Diejenigen, welche auf diese Waage zu verkaufen geneigt sind, ihre Offerten an mich gefälligst bald abzugeben. Die Waage kann durch Vermittelung des Bahnhof-Inspektors von Hagen täglich in Augenschein genommen werden.

Berlin, den 14 März 1848.  
Der Betriebs-Direktor. (act.) v. Glümer.

**Aufgebot gesunderer Sachen.**

Es ist im October 1847 auf dem Weide-Revier, der Wietstrud genannt, auf Freiensteiner Feldmark, ein goldner Armband gefunden. Der Eigentümer desselben wird aufgefordert, sich spätestens in Termine

den 19ten April d. J., Vormittags 11 Uhr, in der Gerichtsstube zu Freienstein zu melden und sein Eigenthum nachzuweisen, widrigenfalls der Zuschlag erfolgen wird. Freienstein, den 6 März 1848.  
Das von Winterfeld'sche Burggericht allhier.

**Bergisch-Märkische Eisenbahn.**



Um den uns vielseitig vorgetragenen Wünschen der Aktionäre der Gesellschaft zu entsprechen, stellen wir denselben hierdurch anheim, die nach dem 20sten d. M. noch residirenden 10 pSt. bei den nachge-

nannten Banquiers:  
den Herren Gebr. Schieler in Berlin,  
v. d. Heydt Kersten u. Söhne in Eberfeld,  
F. Michelhaus P. Sohn  
Gebr. Fischer in Barmen

pr 1sten April d. J. einzuzahlen. Diejenigen Aktionäre, welche dies benutzen wollen, haben die Zinsen der bis zum 20sten d. M. eingezahlten 10 pSt. von diesem Tage bis zum 1sten April, so wie die Zinsen der vollen gezahlten Aktie vom 1sten April bis ult. Dezember d. J. mit zusammen Drei Thaler und drei Pennice pr. Aktie in Abzug zu bringen, und also auf jede Aktie im Ganzen noch 6 Thlr 29 Sgr. 9 Pf. zu zahlen. Es ist bei dieser Zinsberechnung jedoch für deren durch den Abzug stattfindende Vorausvergiütung ein Diskonto von 2 Sgr. 9 Pf. pr. Aktie zu Gunsten der Gesellschafts-Kass. berechn. et.

Den vollauszahlenden Aktionären werden die Quittungsbogen mit der durch das Wort „Vollausbezahlt“ ausgesprochenen Quittung versehen, vorläufig zurückgegeben, und demnach diese Quittungsbogen gegen vollständige Aktien-Dokumente umgetauscht.

Eberfeld, den 13ten März 1848.  
Die Direktion  
der Bergisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft.

**Sechste Einzahlung**  
auf die Interim-Aktien der Anhalt-  
**Dehauischen Landesbank.**

Nach der vom Verwaltungsrathe unterm 15ten d. M. getroffenen Bestimmung wird hierdurch die sechste Einzahlung auf die Interim-Aktien der unterzeichneten Bank mit Zehn vom Hundert eingefordert. Dieselbe beträgt nach Abrechnung von 2 Thlr. 5 Sgr., Zinsen a 4 pSt. auf die fünf ersten Einzahlungen für 6½ Monat, und 1 Thlr. 15 Sgr., als Betrag der vom Verwaltungsrathe für das Jahr 1847 festgesetzten Dividende,

Sechszehn Thaler, auch 10 Sgr. im 14 Thalerfuß auf jede Interim-Aktie von 200 Thlr. Nominalwerth, und ist vom 1. bis 15. April d. J. in unserm Geschäftslokale hier selbst, gegen Aushändigung neuer, über 120 Thlr. lautende Stücke zu leisten.

Verspätete Einzahlungen werden nach §. 13. der Bank-Statuten nur unter Hinzufügung einer Conventionalstrafe von 2 Thlr. per Aktie angenommen, und wenn nach geschehenem Aufrufe dieselben binnen Monatsfrist nicht erfolgen, so werden die ausbleibenden Interim-Aktien annullirt und die früheren Einzahlungen fallen der Gesellschaft anheim.

Die Herren Frege u. Co. in Leipzig, Riley u. Reußner in Magdeburg, G. Meusel u. Co. in Dresden und Gebrüder Nulandt in Merseburg sind erbtig, Einzahlungen an die Bank gegen Vergütung einer billigen Provision zu vermitteln.

Dehau, den 16ten Februar 1848.  
Anhalt-Dehauische Landesbank.  
Nulandt, Lieberoth.

**Die Freiwilligen von 1813, 14, 15,**

welche den am 18. und 19. März gefallenen Vaterlandsverteidigern die letzte Ehre zu erweisen gedenken, werden gebeten, sich am Mittwoch den 22sten, d. s. Morgens 8½ Uhr, im Lustgarten vor dem Museum zu versammeln.  
Der Vorstand.

**Bekanntmachung!**

Die Aeltesten der Kaufmannschaft haben beschlossen, der morgen am 22ten dieses Monats stattfindenden erhabenen Beerbigungsfeierlichkeit als Vertreter der Kaufmannschaft sich anzuschließen. Sie werden deshalb eine Stunde vor der in den öffentlichen Blättern zu erwartenden Bestimmung des Anfangs derselben im Börsenhause sich versammeln und laden die Herren Corporations-Mitglieder ein, mit ihnen möglichst zahlreich sich zu vereinigen.

Zugleich zeigen wir ergebenst an, daß in Folge dieser Feierlichkeit

- 1) die Königliche Bank morgen geschlossen sein und
- 2) keine Börsen-Versammlung morgen stattfinden wird.

Berlin, den 21ten März 1848.  
Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

**Zur Erklärung der drei Farben:  
Roth, Gold, Schwarz.**

Im Volksliede: „Wo Roth und Kraft in deutschen Seelen flamm!“ (von Hinkel) heißt es:  
Roth, wie die Liebe, sei der Brüder Zeichen  
Rein, wie das Gold, der Weisheit, der uns bürdglüht,  
Und daß wir nie, im Tode selbst nicht weichen,  
Sei Schwarz das Band, das unsere Brust umzieht.  
Berlin, den 20. März 1848.  
Leopold Lassar, Buchhändler.

**Anzeigen vermischten Inhalts.**

Eingefandt. Zum 18ten März.  
An M. T. aus P.  
Herzlichen Glückwunsch zu Ihrem  
23jährigen Geburtstage.  
R. F.

**Medizinalrath Dr. Schmalz**

aus Dresden, seit vielen Jahren ausschließlich mit den  
**Krankheiten d. Gehörs u. der Sprache**  
beschäftigt, wird sich kurze Zeit hier aufhalten um solchen Kranken (Armen unentgeltlich) Rath zu ertheilen. Er ist sicher zu treffen, Mittags von 12-2 Uhr, Markgrafenstr. No. 49. 2 Tr. rechts (Ecke der Französischenstr.).